ewige wiederkunft

poesie kollektion

celin aubele

einleitung

die linie der unendlichen einsamkeit.
unwissenheit ist ein verdrängter zustand.

genug.

es ist zeit, dass wir die ruhe eintreten.
es ist zeit, unsere augen zu verschließen.

wach auf.
die zeit ist gekommen – lasst uns gehen.

eine leere welt.
die ewige wiederkunft.

du musst sie akzeptieren.
du wirst sie akzeptieren.
du schaffst das.

manifesto

eine welt der auszeit, abwesenheit, und des unwissens.
ein universum aus einsamkeit, beobachtet von dem eigenen verstand; vorkommend im eigenen verstand.

die welt zu verstehen ist ein gefühl verdrängt in diesem zustand.

das gehirn bereinigt sich selbst.
es versteckt sich von sich selbst.
es verdrängt sich von sich selbst – doch dies aus eigenschutz.

der verstand steht bei dir, doch betrügt dich zugleich.

gebe acht.

betrete die welt

die ewige wiederkunft füttern dich mit sorgen.
vertraue ihr nicht.

trete ein, in die welt des logischen denkens.
verliere dich aber zuerst in einem moment der abwesenheit.

vergiss nicht, danach aufzuwachen.

die linie der unendlichen einsamkeit bringt dich dorthin.
doch laufe nicht zu tief hinein, verliere dich nicht, in deinen emotionen.

vergiss nicht, zu akzeptieren.

die abwesenheit

hörst du das.

stille.
überall.

siehst du das.

leere.
farblos.

ich denke nicht.
du bemerkst es nicht.

ich fühle nicht.
niemand kümmert es.

dann entspringt eine linie.
sie will mich wohin führen.

meine gedanken kommen zurück.
doch in einem universum abseits der realität.

ich genieße sie.

ein rauschen

am liebsten würde ich in dieser welt verschwinden wollen.

eine zuflucht, die mir freisteht, auf ewig.
der realität entkommen.

sie ist so perplex – ich verstehe sie nicht.

realitätsbruch

sie ist schon lange gebrochen.
doch ich weiß nicht seit wann.

alles scheint anders, und neu.
es ist so still.

ich sehe in der ferne eine bunte welt.
ich möchte dorthin.

sie ist so schön, so hypnotisierend.

ich vergesse, dass sie nicht reell ist.
warum sehe ich welten in mir, die es nicht gibt.

bring mich zurück, bevor ich selbst auch zerbreche.

serendipität

du kannst diese welt nicht erzwingen.
sie kommt zu dir, wann immer sie möchte.

versuche sie zu ersuchen, doch du wirst sie nicht finden.
genau wie die liebe; du kannst nur auf sie hoffen.

es passiert, wann immer sie es für richtig hält.

diese welt kann dir akzeptanz lehren.
aber nicht wenn du hier logik suchst.

genau wie diese welt; du kannst nur auf sie hoffen.

die zeit wird kommen.

die linie der unendlichen einsamkeit

eine unendliche linie.
die übergangsbrücke zwischen der abwesenheit und dem logischen denken.

sie versucht mir etwas zu zeigen.
die unendlichkeit repräsentiert gefahr.

sie versucht mich von abzuhalten, dorthin zu gehen.
ein fernes, buntes, strukturiertes konstrukt.

doch ich sehne nach ihm.

verschlungenheit

ich sinke immer tiefer.

die linie der unendlichen einsamkeit hört nicht auf.

ich ersuche das logische denken.

es muss eine antwort geben.
ich muss sie erfahren.

wieso kann ich nicht akzeptieren.

das logische denken

ich sehe hexagonale strukturen.
ich sehe unendlich lange seile.

es ist alles so stabil, und organisiert.
dennoch ist alles so komplex und chaotisch.

voller farbe – ich frage mich, ob dies meine emotionen darstellen.
voller stabilität – ich frage mich, ob dies mein geisteszustand darstellt.

doch sprinte nicht zu tief hinein.
diese welt lässt dich anders denken.

sie verzerrt die zeit, und dich.

widersprüchig

ich verstehen es nicht.

wieso suche ich immer nach einer logischen erklärung.
akzeptanz hat keine logik.

ich mache es, um meine gefühle zu verarbeiten – sie zu verdrängen.
so werde ich akzeptanz nie finden.

egal wie viel zeit in der reellen welt, oder in meinem kopf vergeht.
trotzdem suche ich logik.

wieso.

das allsehende auge

es schaut mich so an.
doch es fühlt sich so an, als würde ich mich selbst beobachten.

alles scheint so klar zu werden.

es möchte mir etwas sagen.
doch es spricht nicht.

es will mir verzeihen.
ich muss mir verzeihen.

es schenkt mir keine akzeptanz.
es belehrt sie.

Eine reflektion jener selbst – meines eigene verstandes – und ich stehe mittendrin.

doch dann spricht es.
„wach auf."

und ich wache auf.

die welt schwindet.
der kontrast verschiebt sich.
das bewusstsein fängt mich.

mir verschluckt es die sprache.
wie das auge, spreche ich nicht.

dann entspringt ein tropfen wasser aus demselben auge.
ich fühle sie zugleich.

ich kann immernoch nicht akzeptieren.

die ewige wiederkunft kehrt in form von traurigkeit zurück.
der zustand kehrt mit der ewigen wiederkunft zurück.
doch ich werde nicht wissen, wann.

ein chorus der gefühle.
wann kehre ich zurück.

die zukunft wird mir das gleiche schicksal übergeben.
ein weiteres mal.

die ewige wiederkunft ist fluch und segen.
der meiner gedanken und die mir selbst.
interpretation entscheidet.

deshalb tränt das auge.

fünf phasen der trauer

erst hatte ich angst.
wieso musste es passieren.
wieso konnte cGF1bA== nicht einfach bleiben.
ich habe so getan, als wäre es nie geschehen.
ich habe gehofft, dass es hilft.
doch das tat es nicht.

danach war ich wütend.
er muss ein arschloch sein.
er machte es mit absicht.
ich habe so getan, als wäre er allein das problem.
ich habe gehofft, dass es hilft.
doch das tat es nicht.

anschließend sehnte ich schon wieder nach dem logischen denken.
dahinter muss doch irgendetwas sein.
dahinter kann doch nicht einfach der zufall stecken.
ich habe so getan, als gäbe es eine logische erklärung.
ich habe gehofft, dass es hilft.
doch das tat es nicht.

zum schluss war ich am boden zerstört.
ich kann dich nicht vergessen.
ich finde keinen sinn mehr.
ich habe so getan, als wäre ich am allen schuld.
ich habe gehofft, dass es hilft.
doch das tat es nicht.

dennoch erreichte ich die letzte phase nie.
ich kann es nicht akzeptieren.
ich kann nicht akzeptieren, dass es vorbei ist.
ich kann nicht akzeptieren, dass er weg ist.
ich kann nicht akzeptieren, dass ich ohne ihn leben werde.
ich kann nicht akzeptieren, dass er von mir nichts möchte.
ich kann nicht akzeptieren, dass es der weg ist, den die welt geschaffen hat.

ich versuche in einer welt, die von meinem gehirn erschaffen wurde, mich zu verlieren.

doch ich darf mich nicht verlieren.

diese hypnotisierende, farbige, welt, darf mich nicht runterziehen.
er darf mich nicht runterziehen.

es ist zeit, dass ich akzeptiere.
nur wann kommt diese zeit.

ein voller zyklus

endlich habe ich sie gefunden.
nachdem ich so lange danach gesucht habe.
nachdem ich so lange daran verzweifelt bin.
ich habe sie gefunden.

der kreislauf wurde vollendet.
die türen öffneten sich – die fenster gingen auf.
das herzt pumpt.

keine weiteren gedanken werden verschwendet.
nie mehr werde ich in diese welt zurückkehren müssen.

dieses mal werde ich zum auge gehen, und mich bedanken.
und nicht mit ihm erwachen – sondern umdrehen.

raus aus diesem konstrukt.
zurück über die linie.
empörend über den spitzen.

ich kehre in die realität zurück.
dieses mal mit einem guten gewissen.

danke.

postskript

ich schau dich an, und bin von mir selber angeekelt.

doch ich fühle mich nicht mehr melancholisch.

ich fühle mich nur noch leer.